



Im Wald arbeiten und erfahren, wie die Natur «funktioniert»: Das ist für Kinder und Erwachsene spannend.

Weisstannen, Borkenkäfer und Vronis gute Küche

Wälder sind komplexe Lebensgemeinschaften, die das globale Klima mitbestimmen. Das und viel mehr erfahren Familien während ihrer Bergwaldprojekt-Ferien in Trin. Es sind Aktivferien, in denen Bäume gefällt und Wildschutzzäune gebaut werden und der Wald sinnlich erfahren wird.

Text und Bilder: Karin Huber

Zwölf selbst gebaute Wildschutzzäune für die Weisstannen-Schösslinge zählt Mara. «Die haben wir an zwei Tagen gebaut. Wir haben aber auch Bäume gefällt, auf den Waldweiden Haselstauden rausgeschnitten, Borkenkäfer, Rehe und Eichhörnchen entdeckt», erzählt das Mädchen an ihrem letzten Ferientag begeistert. Eine Woche lang hat Mara mit ihren Eltern eine Ferien-Arbeitswoche in Trin verbracht. Mit dieser Familie arbeiteten noch weitere 27 Buben, Mädchen, Mütter und Väter im Trinser Schutzwald und erlebten den Wald mit allen Sinnen. Sie alle haben sich gezielt für eine Ferien-Arbeitswoche der Stiftung Bergwaldprojekt angemeldet. Viele nicht zum ersten Mal. Das Bergwaldprojekt arbeitet seit 1987 mit Freiwilligen und den lokalen Forstdiensten in verschiedenen Bergwäldern der Schweiz zusammen. Auch im Wald von Trin. Die Kinder und mit ihnen die Erwachsenen finden, dass sie in Trin eine wahnsinnig spannende Woche erleben durften. Bevor sie kamen, wussten sie genau, dass so ein Einsatz nichts ist für Langschläfer und Hängemattenanhänger ...

LEBENSRAUM BERGWALD

«Statt über Wald zu debattieren, soll der Wald im Wald erlebt werden», erklärt Bergwaldprojekt-Mitarbeiterin Ursi Di Giuliantonio die Grundidee. «All jene, welche sich hier in ihren Ferien engagieren, lernen beim Arbeiten automatisch den Lebensraum Bergwald sowie seine Chancen und Probleme aus der Nähe kennen.»

Mit grosser Begeisterung sind auch Sarah (9), Lina (10) und Anna (6) dabei. Die drei Mädchen gehen in Steffisburg in die Schule und verbringen jetzt mit ihren Eltern «Arbeitsferien» im Wald. «Bäume fällen, das macht am meisten Spass», befinden sie. Sie wissen jetzt aber auch, wie man einen Wildschutzzaun um die kleinen Weisstannen-Schösslinge herum baut und weshalb das so wichtig ist «Die Rehe fressen die jungen Triebe wahnsinnig gerne, darum müssen wir die kleinen Weisstannen schützen.» Mit ihren Vätern und Müttern graben sie Löcher für das Zaungerüst in den verwurzelten und teils steinigten Waldboden, messen die Drahtmenge aus, die sie brauchen, sägen Bretter zu und schlagen mit viel Kraft die langen Nägel mit dem Hammer in das Zaunholz für eine stabile Verbindung. Dazwischen setzt sich Anna immer wieder einmal auf einen Baumstamm und schnitzt mit Hingabe aus einem Ast eine Holzflöte. Handschuhe schützen die kleinen Kinderhände. Mit dem Schweizer Sackmesser geht sie geschickt um. Auch ein paar andere Kinder haben sich bereits einfache Holzinstrumente geschnitzt, mit denen sie imaginäre Waldkonzerte geben und die Waldgeister friedlich stimmen.

EIN MANN MUSS HER ...

Rund um Anna herum wird gehämmert und gesägt, was das Zeug hält. Dazwischen gibt es immer wieder grosse Heiterkeitsausbrüche. Andrea, die mit ihren Kindern aus Deutschland angereist ist, lacht laut, als sie auch den dritten Nagel krumm schlägt. «Jetzt muss ein Mann her», denkt sie laut. Doch wer den Frauen über die Schultern schaut, sieht, dass die keineswegs zwei linke Hände haben. Meistens sitzt jeder Hammerschlag perfekt. Mitten-

drin im Hammerlärm bauen Marvin und sein Bruder eine Schatzkiste aus Holzresten und Ästen. «Ein Geschenk für unsere Köchin Vroni. Weil das Vroni so gut kocht.» Später wird die Schatzkiste gefüllt mit Moos, Zweigen, einem Schneckenhäuschen und vielen kleinen Dingen, die sie im Wald finden. «Geld legen wir aber auch noch hinein», verraten sie.



Alles packt an. Die kleinen Weisstannen werden vor Wildtierfrass geschützt. Dafür bauen die «Bergwaldprojekt-Familien» Schutzzäune. Die Kinder bereiten das Waldpicknick vor.

«Irgendwie chrapfen wir hier wie verrückt. Aber wenn ich mich umschaue und den riesigen Wald sehe, denke ich auch, was wir tun, ist nur ein Tropfen auf den heissen Stein.» Aber immerhin ist es ein ganz wichtiger, findet Ursi. Sie baut gerade mit Maggie, der Lehrerin aus Deutschland, das Zaungerüst. Es ist gefühlte 14 Grad kalt – Ende Juli, fett hängen die Wolken im nahen Flimserstein. Aber die beiden Frauen tragen nur T-Shirts. Und schwitzen erst noch.

EIN KLEINER SCHRECK

«Dass ich von morgens bis abends in der Natur sein kann, finde ich echt toll», strahlt Maggie. «Es ist ein guter Ausgleich zu meinen Job. Hier finde ich meine innere Ruhe.» In diesem Moment wird die Ruhe jäh unterbrochen durch einen durchdringenden Schrei. Ein Holzsplitter ist wie ein Geschoss auf Giselles Stirn gespickt. Zum Glück ist der Schreck grösser als die kleine Wunde.

Tiefer im Wald versucht Sarah, einen Holzkeil am Zaunpfosten anzuketten. «Das hilft, den langen Pflock leichter in den Boden zu schlagen», erklärt Christian, der hier mit Frank und seinen beiden Töchtern Sarah und Arani gleich um drei Weisstannen-Schösslinge einen Schutzzaun erstellen.

«Das Zusammenleben mit den Menschen hier im Einklang mit der Natur macht diese Form von Ferien doch sehr speziell», sagt Frank zwischen zwei Hammerschlägen. Bevor er nach Trin gekommen sei, habe er nicht gewusst, wie man einen Baum fachgerecht fällt und wie man fachgerecht mit Beil und Säge umgeht. «Ausserdem hat es sehr viel Qualität, in der Natur zusammen mit den eigenen Kindern zu arbeiten», sinniert er. Auch für Christian ist das eine wunderschöne Erfahrung. «Miteinander draussen im Wald ein Werk zu vollbringen, das kannst du nur hier erleben. Darum bin ich vom Bergwaldprojekt total überzeugt.»

EINE WEISSTANNE IST KEINE FICHTE

«Kannst du eine Fichte von einer Weisstanne unterscheiden?», fragt mich Sarah. «Auf den Weisstannennadeln siehst du zwei weisse Streifen und die Fichtennadeln haben dort, wo sie angewachsen sind, kleine «Füssli.» Und fügt gleich noch an, dass sie jetzt auch genau wisse, wie ein Borkenkäfer aussehe... Die Kinder wissen nun aber ebenso, wie weh ein Wespenstich tun kann, wie gut Vroni's Pizza im Gasthaus Ringel schmeckt, wie unglaublich lässig es ist, ganz hoch oben auf dem Berg in den Gletschermühlen von Trin ein kaltes Bad zu nehmen, und wie aufregend es ist, am Lagerfeuer zu bräteln und eine heisse Suppe zu kochen. Und sie wissen, wie es sich anfühlt, im kühlen Crestasee zu schwimmen, und wie es ist, mit anfänglich fremden Menschen zusammenzuarbeiten, mit ihnen allen so viel zu erleben und mit manchen von ihnen sogar Freundschaften zu schliessen ...



Anna schnitzt eine Holzflöte.



Beim Nageln ist volle Konzentration gefragt.

Das Bergwaldprojekt

Das Bergwaldprojekt wurde 1987 in der Schweiz und 1993 in Deutschland im Zusammenhang mit der Waldsterbens-Debatte gegründet. Später fanden auch im Fürstentum Liechtenstein, in der Ukraine und in den spanischen Pyrenäen Bergwaldprojekt-Wochen statt. Unterstützt wurde die Idee von Anfang an von Greenpeace; ab 1988 beteiligte sich auch der WWF. Die erste Projektwoche fand in Malans (GR) statt. Seit 1990 ist das Bergwaldprojekt eine eigenständige Stiftung mit Sitz in Trin. Ziel ist es, die Kulturlandschaft im Bergwald zu erhalten, zu pflegen und zu schützen durch Pflege- und Sanierungsarbeiten in Arbeitseinsätzen. In der Öffentlichkeit soll auch das Verständnis für die Belange des Waldes gefördert werden. Die Stiftung organisiert jedes Jahr Ferien-Arbeitswochen für Familien, Organisationen und Firmen.

Die Teilnehmenden der Projektwochen lernen nicht nur, mit Säge, Keil und Vorschlaghammer umzugehen, sie lernen genauso die alten Holzernte-Methoden kennen und erfahren viel über die ökologischen Zusammenhänge. «Mit ihren freiwilligen Einsätzen tragen die Teilnehmer dazu bei, dass Aufforstungen und Pflegeeingriffe, die sonst kaum gemacht werden könnten, fachgerecht durchgeführt werden und die Risiken von Naturgefahren nachhaltig verkleinern», schreibt Hans Telli, Trinser Gemeindepräsident, zum Bergwaldprojekt.

Während den Projektwochen wohnen die Teilnehmer im ehemaligen Gasthaus Ringel in Trin, wo sie auch verpflegt werden. Sie bezahlen einen kleinen Beitrag für Unterkunft und Verpflegung, arbeiten aber gratis im Wald.

Infos: Stiftung Bergwaldprojekt, 7014 Trin, Tel. 081 650 40 40, info@bergwaldprojekt.org, www.bergwaldprojekt.org

Anreise: Mit der Bahn bis Chur und weiter mit dem Postauto nach Trin Dorf.